

### 3. **Streng vertrauliches Zusatzprotokoll zur Sitzung des Komitees Deutschland der Schweizerischen Bankiervereinigung, 24. 9. 1940**

*Protokoll der 54. Sitzung des Komitees Deutschland, Dienstag, den 24. September 1940, 14 Uhr 30 in der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich.<sup>1</sup>*

Anwesend	die Herren Dr. P Vieli, Präsident, W. J. Bär, Ed. Barbey, Dr. E. Blessing (für Herrn A. Hirs), Dr. H. Daeniker, Dr. J. Diggelmann, Dr. E. Friedrich, A. Germann (für Herrn Dr. H. Korrodi)[,] Dr. P. Jaberg, Dr. R. Jagmetti (für Herrn Dr. H. Koenig)[,] Rud. La Roche, R. Mylius, A. Pictet, G. Renz, K. Türler (für Herrn Dr. Speich), Dr. M. Vischer, Dr. W. Wegelin, Dr. Ch. Zoelly, Dr. A. Caflisch, R. Dunant, Dr. A. Jann, Eidg. Pol. Departement: Dr. Richard Meier.
Abwesend	entschuldigt die Herren H. Gut, A. Hirs, Dr. H. Koenig, Dr. H. Korrodi, Dr. Rud. Speich, Dr. P. Stein, Rud. Wittmer.
Vorsitz	Herr Dr. P. Vieli.
Protokollführerin	G. Preiswerk.

<sup>1</sup> Diese Anwesenheitsliste der 54. Sitzung des Komitees Deutschland der SBVg vom 24. September 1940 wurde eingefügt, weil die im folgenden als Dokument wiedergegebene Diskussion zwar im Rahmen dieser Sitzung stattfand, im offiziellen und im Archiv der SBVg aufbewahrten Sitzungsprotokoll jedoch nicht enthalten ist (Protokolle des Komitee Deutschland der SBVg, Archiv SBVg, F 17 20 II). Im Archiv der UBS hingegen liess sich dieses als streng vertraulich taxierte Zusatzprotokoll finden.

*Streng vertraulich*<sup>2</sup>

Sitzung des Komitees Deutschland, 24. September 1940.

Kurze Wiedergabe der Diskussion, die sich an das Referat von Herrn Präsident Dr. P. Vieli anschloss.

Herr *Barbey* bedauert, dass auf Grund des neuen Abkommens die Durchführung einer Enquête über die belgischen und holländischen Guthaben in der Schweiz sozusagen beschlossene Sache sei.

*Vorsitzender* präzisiert, dass die schweizerischen Forderungen gegenüber Belgien, Holland und Norwegen aufgenommen werden sollen. In diesen Ländern wird umgekehrt eine Erhebung über deren Forderungen an die Schweiz gemacht werden. Auf Grund der Ergebnisse können grosse Kapitalbeträge alsdann kompensiert werden. Die Frage einer Erhebung durch uns über die holländischen, belgischen etc. Guthaben in der Schweiz wird nächsten Freitag zur Sprache kommen. Eine solche Enquête könnte streng vertraulich durchgeführt werden, was angenehmer wäre, als wenn die Verrechnungsstelle sie durchführt.

Herr Dr. *Zoelly* hat Bedenken gegen die Durchführung dieser Enquêtes.

*Vorsitzender*: Die deutsche Delegation erklärte, es handle sich bei der geplanten Erhebung lediglich um die Forderungen gegenüber Holländern in dem besetzten Gebiete. Gesellschaften, die ihren Sitz verlegt haben, kommen weder für einen Transfer noch für ein Kapitalclearing in Frage. Eine Enquête mit Publikation in den Zeitungen und durch Vermittlung der Verrechnungsstelle wäre absolut abzulehnen. Anders wäre es mit einer Enquête, die durch die Bankiervereinigung durchgeführt, und von der nur das Endresultat der Verhandlungsleitung mitgeteilt würde. Die Nationalbank verlangt mit Nachdruck eine derartige Enquête auch in Bezug auf Frankreich. Würde diese von amtlicher Seite durchgeführt, wäre dies viel unerfreulicher, als wenn sie vertraulich durch die Banken vorgenommen wird. Ueber die Art der Kompensation ist noch nichts gesprochen worden.

Herr Dr. *Jaberg*: Ich habe ein unbehagliches Gefühl bei diesen Vereinbarungen. Man geht offenbar dabei von der Annahme aus, die Annexion von Norwegen, Dänemark, Holland etc. sei definitiv. Es ist schwer verständlich, dass man bereits auf diese noch so unbestimmten Ideen eingetreten ist. Belgien hat nach der Besetzung noch 15 Millionen aus seiner in New York untergebrachten Reserve ausbezahlt. Auch Frankreich hat grosse Beträge in den U.S.A. Der gesamte Goldschatz Hollands, Belgiens und Dänemark[s] ist ausserhalb dieser Länder. Werden nun Aktiven und Passiven kompensiert, so stellt sich die Frage, was mit dem im Ausland hinterlegten Golde geschieht. Die holländische Regierung ist in England, und der Gesandte der alten Regierung ist in Bern noch immer akkreditiert. Dann kann man sich fragen, welche Forderungen gegen einander aufgerechnet werden sollen. Die Schweiz ist allen diesen Ländern gegenüber in erheblichem Masse Kreditor. So sind z.B. keine norwegischen Guthaben grösseren Umfanges in der Schweiz. Es ergibt sich also ein gewaltiger Ueberschuss an Guthaben und Beteiligungen zu Gunsten der Schweiz. Dasselbe gilt

2 Handschriftlich eingefügt, Urheber unbekannt.

auch gegenüber Belgien und Holland. Welche schweizerischen Guthaben sollen in erster Linie für eine Kompensation in Frage kommen, und welche werden zurückgestellt? Für eine Kompensation könnten höchstens 5–10% in Frage kommen. –

Der Zeitpunkt für die Aufnahme derartiger Besprechungen dürfte heute noch verfrüht sein. Sowohl nach der politischen als auch nach der wirtschaftlichen Seite sind solche Verhandlungen ausserordentlich delikate. Auch würden sie unsere Stellung gegenüber England und den U.S.A. erschweren. Gerade die Befreiung der schweizerischen Depots in den U.S.A. dürften durch solche Massnahmen schweizerischerseits nicht erleichtert werden. Die Besprechungen über allfällige Kompensationen müssen in die Länge gezogen und dilatorisch behandelt werden. Dazu ist grösste Verschwiegenheit über die Materie geboten.

*Vorsitzender* gibt zu, dass die Form der Kompensierungen zu grossen Schwierigkeiten führen könnte. Jedoch wird er nichts in der Angelegenheit unternehmen, ohne das Komitee Deutschland zu konsultieren. Aktien und Staatsobligationen kämen für eine Kompensierung nicht in Frage, sondern lediglich Einzelforderungen. Die ganze Angelegenheit erscheint ihm ebenfalls ausserordentlich schwierig. Er leistete bis zur letzten Minute gegen die Idee eines multilateralen Clearings Widerstand, jedoch schien der Bundesrat aus politischen Gründen zu wünschen, dass in entsprechende Verhandlungen eingetreten werde. Anfänglich bestand die Hoffnung, dass die Finanzgläubiger ausserhalb bleiben könnten. Eine reiflicher Prüfung der Angelegenheit gemeinsam mit Herrn Dr. Jöhr führte jedoch zur Einsicht, dass dies nicht möglich sein werde. Allerdings dürfte noch geraume Zeit vergehen, bis ein multilaterales Clearing zur Besprechung wird gelangen könne.

M. *Pictet*: Je partage l'appréciation de M. Jaberg. Un des atouts de la Suisse vis-à-vis de l'Allemagne est la non-application des sanctions à l'égard de l'Italie. Maintenant on est en train de se jeter dans le système de l'axe, comme si ce système était définitif. Les dangers relevés par M. Jaberg nous menacent. Pour les industriels le Conseil fédéral doit chercher des voies d'exportation, ce qui implique des dangers sérieux. Il est inquietant de constater, que c'est soit-disant pour des raisons politiques que le Conseil fédéral va si vite. Il faudrait attirer son attention sur ces dangers. Peut-être que le loisir lui manque pour examiner ces questions à fond.

En ce qui concerne la question de l'enquête, le Conseil de l'Association Suisse des Banquiers doit prendre ses responsabilités. Il est dangereux de se fier à l'espoir, que le résultat d'une telle enquête restera secret. Le danger est peut-être moins grand à l'égard de la Belgique qu'à l'égard d'autres pays. Un chiffre global, connu par nous, sera connu par l'étranger et par la politique suisse. En commençant par la compensation, on risque de finir par le vol, et alors la Suisse perdra tout son crédit, fruit de son travail de longues années.

*Vorsitzender* ist mit Herrn Pictet in Bezug auf die Gefahren, die eine solche Enquête mit sich bringt, einverstanden. Immerhin glaubt er, von zwei Uebeln das kleinere wählen zu sollen, was im vorliegenden Falle auf eine durch unsere Vereinigung durchzuführende Enquête herauskommt. Der Entscheid über diese Frage liegt aber schlussendlich nicht bei uns.

Herr Dr. *Cafilisch*: Es ist vielleicht nicht unmöglich, prinzipiell auf ein multilaterales Clearing einzugehen. Unter Gläubigerverbänden ist bereits darüber gesprochen worden, und es schien, dass es vielleicht für die Finanzgläubiger nicht die ungünstigste

Lösung bedeuten würde. Die Gefahr für uns, in ein multilaterales Clearing einzutreten, ist so gross wie das Mass, in dem wir uns daran beteiligen.

Herr *Dr. Wegelin*: Wenn man sich der Rede Funks erinnert, so sieht Deutschland in einem multilateralen Clearing nicht eine provisorische Lösung, sondern die definitive Gestaltung des Zahlungsverkehrs im neuen Europa. Die neuen Ideen haben daher für uns schwerwiegende Konsequenzen, denn die Deutschen können mit dem System eines multilateralen Clearings den ganzen europäischen Handel in ihre Bahnen lenken. Für den Bankverkehr und das System der freien Zahlungen bleibt kein Raum mehr. Ein freier Zahlungsverkehr ist nur auf der Basis des Goldes möglich. Da die Deutschen kein Gold haben, suchen sie den europäischen Ländern das System eines multilateralen Clearings aufzudrängen. eine Anzahl dieser Länder hat bedeutende Währungsreserven in Gold und Devisen in den U.S.A.. Würden diese Währungsreserven wieder in den Dienst des Zahlungsverkehrs gestellt, so wäre ein freier Zahlungsverkehr wieder möglich. Deutschland rechnet damit, dass die U.S.A. ihm diese Währungsreserven in die Hand spielen werde. Es ist daher ausserordentlich gefährlich, sich auf diese Gedankengänge einzulassen.

*Vorsitzender* bestätigt, dass von deutscher Seite die geplante Regelung als definitiv gedacht ist. Die Deutschen erklärten, sie bezweckten damit den wirtschaftlichen Neuaufbau Europas unter deutscher Führung. Die geäusserten Bedenken sind begründet. Aber es kann nicht auf die Sache zurückgekommen werden, die politisch bedingt ist. Der Bundesrat erachtet diesen Weg als die kleinere Gefahr. Der Direktor der Reichsbank zeigte viel Verständnis für eine gewisse freie Wirtschaft. Es sei die Auffassung der Reichsbank, dass der Clearing nur eine vorübergehende Massnahme sein, und man alsdann auf ein Zahlungsabkommen übergehen solle. Es sei aber nun ein notwendiges Uebel, um den gewaltsamen Anstoss dazu zu geben, dass die Mark die internationale Währung an Stelle des englischen Pfundes werde. Die Reichsbank hat den Willen, die Sache alsdann zu lockern.

Schluss der Sitzung 16 Uhr 25

Der Vorsitzende: Vieli.<sup>3</sup>

Die Protokollführerin: G. Preiswerk

*Quelle*: Archiv UBS, 12000002707. Siehe S. 115 (Anm. 78); S. 117 (Anm. 86).

3 Handschriftlich mehrfach durchgestrichen. Grund unbekannt.